

Rotterdam, 1. Dez. Ein Telegramm der United Press besagt, daß der ganze Weg von Prizren nach Monastir mit Menschen- und Tierleichen überfüllt ist. Tausende Menschenleben starben in den Bergen. Sie sehen in Monastir, das aber jetzt auch wahrscheinlich schon in den Händen des Feindes ist, ihre Zuflucht. Die Engländer schickten Krankenautos mit Mehl nach Delra, um die schlimmste Not zu beseitigen.

Von einem in Sofia eingetroffenen Führer der Albanier will der Berichterstatter der Bojssischen Zeitung Mario Bajzarge, erfahren haben, daß die Entente längs der albanischen Küste kleinere Abtheilungen gelandet habe, die zur Begleitung von Proviant und Munition für die Serben bestimmt waren, deren Vormarsch aber durch die feindliche Haltung der Albanier so lange aufgehalten wurde, daß ihre Aufgabe nunmehr hinfällig geworden sei. Die Albanier hätten den Bulgaren vielfach große Dienste geleistet.

T. U. Budapest, 2. Dez. Pester Lloyd meldet aus Athen: La Roche meldet: Benizelos versuchte wiederholt nach der Abreise von Denys Cochin und Ritzcher eine Audienz beim König zu erhalten. König Konstantin verweigerte sie ihm aber.

Bern, 3. Dez. (Zeu. Erst.) Aus Aegypten hierher zurückgekehrte Missionare erklären, die Aegypter warteten nur darauf, von der Türkei und den Centralmächten mit Waffen und Munition versehen zu werden, um sich einmütig gegen die englische Herrschaft zu erheben.

London, 3. Dez. (Genf. Frfft.) Der Board of Trade berichtet, daß während des Monats November 646 Personen auf britischen Dampfern umgekommen sind, wobei sich 495 Personen auf Schiffen befanden, die durch deutsche Unterseeboote in den Grund gehohrt wurden. 315 Personen waren auf der „Ramasan“ und 167 auf dem Dampfer „Marquette“. 58 Personen befanden sich auf Dampfern, die durch Minen, 20 auf Dampfern, die durch deutsche Unterseeboote oder durch Minen versenkt wurden. 53 Dampfer mit insgesamt 61 072 Tonnen gingen während des Monats November zu Grunde, von denen 20 Dampfer mit 48 523 Tonnen durch deutsche Unterseeboote, 10 Dampfer mit 4654 Tonnen durch Minen und ein Dampfer von 864 Tonnen durch Unterseeboote oder Minen vernichtet wurden.

Der „Matin“ vom 29. November schreibt, daß die Transport
schwierigkeit, vor allem die vielfach beklagte Wagennot, „den
Handel empfindlich störe und zu der Steigerung der Lebens-
mittelpreise viel beitrage.“ Er berichtet über die Sitzung
der „Vereinigten Handelskammern des Westens“ und ihre
Beschlüsse. Wie man die Krisis beschwören könne.

Nach den Mittheilungen desselben Blattes nehmen die Proteste gegen die Feuerung immer größeren Umfang an. So liegen Meldungen über neue Maßnahmen oder neue Unruhen vor aus Chateau-Thierry, Orleans, Calais, Paris-Plage, Maisons-Alfort, Levallois, Riort, Dinan und den Vororten von Paris.

Nach dem „Echo de Paris“ vom 29. haben sich auch die Gelehrten aufgerufen und in der „Academie des Sciences“ zum zweitenmal in einer Woche sich mit dem Nahrungsproblem beschäftigt. Am 23. war große Debatte über die Fleischfrage, und der Regierungsentwurf wurde abfällig beurteilt. Am 28. hielt der frühere Minister und bekannte Nationalökonom Lebou einen eingehenden Vortrag, der zum Beschluß erhoben

berichtet die G. amtliche Mitteilung u. a.:

Zeit dem Abschluß der Kapitulation am 9. Juli ds. Js. sind aus dem Schutzgebiet nur wenige Nachrichten über die Verhältnisse dortselbst hierher gelangt.

Auf Grund der Kapitulationsbedingungen wurden die bei der Mobilmachung zur Schutztruppe eingezogenen Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes entlassen, um zu ihren bürgerlichen Berufen zurückzukehren, während von der aktiven Truppe der größte Teil der Offiziere in Eskadronen und 3 Offiziere und die gesamte Mannschaft in Fuß untergebracht worden sind.

Die im Verlauf des Krieges in Gefangenenschaft geratenen und nach Südafrika überführten Offiziere und Mannschaften sind nach Südafrika zurückgebracht und dort, sofern sie dem aktiven Stand angehörten, nach Okanjanje beziehungsweise Aus geschickt, sofern sie zum Beurlaubtenstande gehörten, innerhalb des Schutzgebietes entlassen worden. Die in südafrikanische Konzentrationslager verbrachte Zivilbevölkerung ist ebenfalls an ihre früheren Wohnsitze im Schutzgebiet zurückgekehrt worden.

Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande liegen noch wenige sichere Mittheilungen vor. Man hat den Eindruck, daß die feindliche Verwaltung alle Nachrichten, die die Wahrheit über die derzeitigen Zustände im Lande ans Licht bringen könnte, unterdrückt.

Sicher ist, daß das Land, soweit es mittelbar vom Kriege berührt worden ist, gelitten hat. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, müssen Engländer und Buren in einer geradezu unjinnigen Art und Weise gehaust haben. Wie der Korrespondent eines holländischen Blattes aus Kapstadt teilt, wurde systematisch geraubt und geplündert, wo sich überhaupt eine Gelegenheit dazu bot. Von der Plünderung wurden in erster Linie die zum Teil von der

Daag, 3. Dez. (Benj. Min.) Im Reins. Statesman schreibt ein in Paris weilender Engländer: Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt 100 000 Mann oder eigentlich Knaben. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2700000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen kampfunfähig sind.

Die Schätzung von 600000 Toten ist niedrig. Dauert der Krieg noch lange, dann wird die Sorgenlast für die westliche Front, die bisher hauptsächlich auf Frankreich ruhte, anderen Schultern aufgebürdet werden müssen. So bleibt, wenn die Engländer den Krieg fortsetzen wollen, nur die allgemeine Wehrpflicht. Der Ausfuhrhandel Englands wird dadurch natürlich aufhören, aber das ist auch in Frankreich der Fall. Der Krieg muß gewonnen werden, aber es ist wichtig, daß nicht die ganze männliche Bevölkerung Frankreichs ausgerottet wird; und ich versichere, daß sich alle Teile des Landes ernsthaft solche Sorgen machen.

W.B. Paris, 3. Des. (Nichtamtlich.) Infolge eines Berichts des Kriegsministers Gallieni unterzeichnete der Präsident der Republik folgende zwei Erlasse: Erstens: Artikel 1: Der Oberbefehl über die nationale Armee mit Ausnahme der Streitkräfte auf den vom Kolonialminister, dem Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte Nordafrikas und von dem Generalresidenten in Marokko abhängigen Kriegsschauplätzen wird einem Divisionsgeneral anvertraut, der den Titel Oberbefehlshaber der französischen Armeen führt. Artikel 2: Weitere Erlasse und Weisungen werden die Durchführungsbedingungen des gegenwärtigen Erlasses regeln. Zweiter Erlass: General Joffre, Oberbefehlshaber der Nordostarmee, wird zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen ernannt.

London, 1. Dez. (Reuter.) In der heutigen Besprechung der Arbeiterabgesandten wies Asquith, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, auf die ungeheuren finanziellen und wirtschaftlichen Lasten hin, die der Krieg dem Lande auferlegt habe. Aber Englands Schultern seien breit genug, um sie zu tragen. Die Regierung vertraue darauf, daß alle Klassen, besonders die Arbeiter, weiterhin den Geist der Selbstaufopferung entwickeln würden, wie in der Vergangenheit. Der Präsident des Handelsamtes, Hunciman, berichtete, was die Regierung bisher getaa habe, um eine ungerechtfertigte Steigerung der Lebensmittelpreise zu verhindern. Die Regierung habe dem Lande Zuckervorräte zum Preise von 4 Millionen Pfund Sterling gesichert; sie habe 25 Millionen Pfund für Fleischtransporte ausgegeben, wodurch sie eine größere Zufuhr sichergestellt habe, als das Land jemals aufweisen könnte. Der Schatzkanzler, Mac Kenna, sprach ebenso wie Asquith von der Notwendigkeit, im gegenwärtigen Augenblicke nicht mit den neuen Lohnforderungen zu kommen. Die Löhne seien in den meisten Arbeitszweigen gestiegen; weitere Lohnforderungen würden gegen die eigenen Interessen der Arbeiter verstoßen. Die Hauptsache sei, das Land mit Soldaten, Matrosen und Kriegsbedarf zu versorgen. Das Land müsse Kanonen und Munition haben, selbst wenn der letzte Schilling dafür verwendet werden würde.

Bevölkerung geräumten kleineren Orte und alleinstehende Farmen betroffen, während z. B. Windhuk davon verschont geblieben sein soll. Ganze Züge und Wagenkolonnen mit Hausgerät aller Art sollen zum Abtransport nach der Kapkolonie gelangt und große Herden geraubten Viehes dorthin abgetrieben worden sein. So ist vieles, was nach dem unglücklichen Aufstand der Jahre 1904 bis 1907 unter Aufwand von großer Mühe, Arbeit und Geld neu entstanden war, wiederum der Vernichtung anheimgefallen. Daß auch unter den Eingeborenen einige unruhige Elemente sich die Gelegenheit, zu rauben und zu plündern, nicht entgehen ließen, war nach Lage der Dinge anzunehmen. Auf welche Ursachen der Aufstand der Rehobother Bastards zurückzuführen ist, steht noch nicht fest. Aus dem, was bis jetzt darüber in Erfahrung gebracht werden konnte, geht hervor, daß die führenden Kreise unter ihnen schon seit Kriegsbeginn mit dem Feinde in Verbindung standen und daß der Aufstand daher von außen genährt worden ist.

Zurzeit soll im Lande Ruhe herrschen. Die Südafrikanische Union scheint bemüht zu sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst schnell wieder zu beleben. Diese Bemühungen scheinen sich allerdings nur einseitig auf die Förderung der Interessen der Südafrikanischen Kaufleute zu erstrecken, die in Windhof und anderen Hauptplätzen des Landes Niederlagen zu errichten die Erlaubnis erhalten haben.

Die Rationalbank von Südafrika hat in Blüderhucht eine Zweigstelle errichtet und soll dasselbe für Swatop-
mund und Windhof planen.

Einfuhr von Waren darf nur über See und über die Häfen von Südrichs- und Walfischbucht erfolgen. Waren südafrikanischen Ursprungs genießen Zollfreiheit, während solche anderer Herkunft einem Eingangszoll nach den für die Union geltenden Zollgesetzen unterliegen.

Was den Diamantenabbau anbelangt, so scheint die Regierung der Union die Wiederaufnahme des Betriebes

W.W. Washington, 3. Dez. (Nichtamtlich.) In einem Telegramm des Reuterschen Büros aus Washington wird mitgeteilt, die Bekanntmachung Anfangs wegen der verweigerten Pässe an die Friedensexpedition beziehe sich nur auf Pässe nach den kriegsführenden Ländern. Bereits 75 Pässe seien nach neutralen Staaten ausgegeben worden; mehrere Pässe wurden aus technischen Gründen verweigert.

BB. Bern, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Mailänder Meldung des Matin unterzeichnete Italien erst am 30. November das Londoner Abkommen.

Während bisher die italienische Regierung Oesterreich, Ungarn und Deutschland verschiedenartig behandelte, ist jetzt, so schreibt die Germania, auch der Rest der alten Sympathie für Deutschland geschwunden, und auch gegen Deutschland habe nunmehr der Haß der Jünger d'Annunzio freien Lauf. Das sei beinahe eine Ehre für uns.

Rom, 2. Dezember. (WVB. Nichtamtlich.) Italienische Kammer. Der Minister des Äußern Sonnini gab u. a. folgende Erklärungen ab: Am 23. Mai erklärte die Regierung nach dem Beschlusse des Parlaments und der feierlichen Kundgebungen des Landes im Namen des Königs den Krieg an Oesterreich-Ungarn. Infolge der Lage, die sich ergab, ebensowohl durch die Verletzungen der wichtigsten Punkte des Dreihundvertrages durch Oesterreich-Ungarn und seinen vorbedachten Angriff gegen Serbien, wie durch das Scheitern der Verhandlungen, die wir aus Dezember bis Mai mit ihm anknüpften, erschien es uns dringend geboten und notwendig, zur Verteidigung unserer vitalsten Interessen, zur Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit und zur Verwirklichung unserer fundamentalen nationalen Aspirationen an die Waffen zu appellieren.

Am 20. August erklärten wir den Krieg an die Türkei. Die Verletzungen des Vertrages von Lausanne sind bekannt, die von der türkischen Regierung am Tage nach der Unterzeichnung eben dieses Vertrages begangen worden sind. Die von der Türkei gegen uns in Libyen verübten Feindseligkeiten, die beständige Entsendung von Offizieren und Waffen nach unseren Kolonien, ihre Weigerung, die Gefangenen zurückzuschicken und die der Absicht unserer Konsulatsbeamten in den Weg gelegten unzulässigen Hindernisse, die Gewalttaten gegen die Italiener, die in die Heimat zurückkehren wollten, und die Verhandlungen, die wir geduldig bis zu der durch unsere Würde gebotenen Grenze geführt haben. Italien verfolgte auf dem Balkan seine traditionelle Politik, die es während mehrerer Jahrhunderten getrieben hat und die beseitigt war von dem Prinzip der Nationalitäten und der Unabhängigkeit der Balkanvölker. Unsere Aktion wurde in vollem Einklang mit unseren Alliierten und mit Nachdruck in dieser Richtung geführt. Dies gemeinsame Vorgehen, das während mehrerer Monate sowohl im Kriege als auch in den diplomatischen Verhandlungen befolgt wurde, überzeugte uns von der Notwendigkeit, öffentlich und feierlich Zeugnis abzulegen von der Solidarität, die zwischen den Alliierten besteht und die durch das Mittel einer gemeinsamen Erklärung der fünf Mächte, durch welches zwischen Frankreich, Großbritannien und Rußland am 5. September 1914 getroffene Abkommen, dem sich Japan anschloß, erneuert wurde. Unsere formelle Beitrittserklärung erfolgte schließlich in London. Dies mag ein Zeugnis sein, das jedermann die Augen öffne. Die formelle Akt unserer Zustimmung wurde schon in London unterzeichnet.

Die Haltung Griechenlands gab Grund zu Befür-
nissen und Meinungsverschiedenheiten, die im Augenblick eine
gewisse Spannung erreichten. Allein die Lage klärte sich glück-
licherweise sehr bald durch einen Notenaustausch. Die
Griechenland ohne Schwierigkeiten darein willigte, entsprechen-

verlangt zu haben unter Wahrung der Rechte der Gesellschaften und Anteilseigner und unter Beibehaltung der Aufgaben, die vorher dem deutschen Kolonialfiskus zusammengefallen sind, jetzt aber für die Union und die allgemeine Landesverwaltung einbehalten werden.

Für das Post- und Telegraphenwesen gelten die gleichen Bestimmungen wie in der Union.

Die von der Schutztruppe auf ihrem Rückzuge nach dem Norden an diesen Stellen zerstörten Eisenbahnstrecken wurden zum Teil bereits während des Krieges, zum Teil später wieder hergestellt, die gesprengten Brücken durch Pfeilersbauten vorläufig ersetzt und die ebenfalls zerstörten Wasserversorgungsanlagen durch Eroberungsarbeiten und Aufstellung neuer Wasserbehälter wieder in Stand gesetzt. Kurzzeit sollen alle Bahnen wieder in Betrieb sein.

Schon während des Krieges hatte die Südafrikanische Union zunächst aus strategischen Gründen mit dem Bau einer Bahn von Pietermaritzburg in der Kapkolonie nach Upington am Oranjesfluß und von dort nach Kalkfontein in Deutsch-Südwestafrika, dem Endpunkt der Nord-Südbahn begonnen, der nunmehr fertiggestellt sein soll. Was der südafrikanischen Regierung noch an rollendem deutschen Eisenbahnmateriale in gebrauchsfähigem Zustand in die Hände gefallen ist, ist nicht bekannt. Ein großer Teil der Lokomotiven soll jedoch vor der Preisgabe unbrauchbar gemacht worden sein.

Aus englischen Nachrichten hatte man seinerzeit den Eindruck gewonnen, als ob den südafrikanischen Streitkräften bei der Behebung Windhuts die dortige große deutsche Station zugesagt sei unbeschädigt in die Hände gefallen sei. Auch neuerdings wieder wurde die Nachricht verbreitet, daß, nachdem es gelungen sei, die von den Deutschen beschlagnahmten wichtigen Apparatttheile zu ersetzen, die Station bald wieder voll betriebsfähig sein würde. Diese Hoffnung dürfte sich als verfehlt erweisen. Aus eigener Kunst werden die Engländer diejenigen Theile, die

London,
1791: Die lei-
den ermunterten
stark.
geschätzt.
nützlich.

177. Bei
sich zu
die Ro
bezeichn
des eng
der dor
als eine
ft von
ung der
bestim
Konf
Befehl
Begle
Besang
Konf
der B
in der

nicht entfer
sehen für
nach ih
haben geblie
zu sich die

beiden früheren Erklärungen einer wohlwollenden Reue, die verlangten Zusicherungen zu geben, verschwanden Argwohn und Misstrauen.

Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Serbiens hat immer einen springenden Punkt in der Politik auf dem Balkan gebildet. (Hochrufe auf Serbien.) Die Politik entspricht einer vitalen Notwendigkeit und der Italiens selbst als Großmacht. Eine politische und wirtschaftliche Auffassung Serbiens durch Österreich würde für Italien eine schwere und ständige Gefahr bedeuten und gleichzeitig unserer wirtschaftlichen Ausdehnung auf der jenseitigen Küste des Adriatischen Meeres eine unüberwindliche Mauer errichten. (Zustimmung.) Einberufen mit unseren Alliierten wollen wir als einziges notwendiges Ziel dieses großen Krieges die Befreiung des serbischen Volkes in seiner vollen Unabhängigkeit (Lebhafte Beifall). Die Abgeordneten erheben unter Hochrufen auf Serbien.)

Bulgarien verschmähte die vorteilhaften Angebote des Biedermeiers und schrie die Waffen gegen Serbien. Unter diesen Umständen war der Weg für Italien klar vorgezeichnet. Wir führen Bulgarien den Krieg zugleich mit unseren Verbündeten, mit denen wir auch in den Ausgleichsverhandlungen einmütig vorgegangen sind.

Die Anwesenheit unserer Flagge auf dem jenseitigen Ufer des Adriatischen Meeres wird auch dazu beitragen, die traditionelle Politik bezüglich Albanien zu bekräftigen, das jetzt in der Vergangenheit ein Interesse ersten Ranges für uns darstellt insofern, als sein mit der Gestaltung der Verhältnisse am Adriatischen Meere eng verbundenes Schicksal, sowie die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des albanischen Volkes, dessen ausgesprochene und altbewährte Neutralität aus selbstständigen Gründen verleugnet worden ist. Für Italien von der größten Bedeutung ist. (Lebhafte Zustimmung.) Für die Wiedereroberung unserer natürlichen Grenzen und die Eroberung der Forten Italiens sorgt mit ebenso großer Fähigkeit wie Selbstverleugnung die Tapferkeit der italienischen Truppen. Für uns ist die Schaffung einer Lage am Adriatischen Meere, die die ungenügende Lage unserer Küste wettmacht, eine Lebensnotwendigkeit. — Sonnino entbot schließlich den besten Glückwünsche zur Erreichung ihrer Ziele und eines baldigen Friedens.

Bern, 2. Dez. Die Stampa bringt einer Betrachtung des römischen Mitarbeiters, nach der der Sinn der Sonninos der sei, daß sich Italien mit Deutschland im Kriege befinde. Im jetzigen Augenblick sei es nicht mehr möglich, vom italienischen Krieg eine außerhalb des europäischen Streitfeldes stehende Tatsache zu sprechen. Das Land müsse sich also in die Folgen schicken, die sich aus einer derartigen Lage ergeben. Das Ende des Krieges bestehe in der Niederlage Deutschlands und der Verschmelzung Deutschlands, welches sich als führende Macht des feindlichen Blockes Italien erweise für immer an die Abmachungen des deutschfeindlichen Blockes gebunden. Der entsetzte Wille des Biedermeiers enthalte einen Schicksalsspruch. Diese Anschauung spiegelt sich in dem Verhalten fast des ganzen Parlamentes wieder.

Rom, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der Abgeordnete des versprochenen namens der offiziellen Sozialisten, daß die sozialistische Partei sich der höchsten Notwendigkeit bewußt zeigen werde. Sie werde die nationale Eintracht fördern und ihre Handlungsweise von dieser Notwendigkeit leiten lassen. Er bestritt, daß der Sozialismus im Krieg sei, und verlangte einen Frieden, der nicht die äußerste Erschöpfung der Staaten bedeuten würde, einen Frieden ohne Annexion, der Rechte und Freiheiten der Völker achtete, wie er durch den Sozialistenkongress in Zimmerwald definiert worden. Treues schloß mit der Versicherung, daß die Menschheit den Frieden wünsche, um des Lebens willen. Nach dem Kriege würden noch so viele leiden und sterben. Es sei das Leben seine Rechte wieder fordern.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 3. Dez. Die Times sagt in einem Leitartikel: Die letzten Nachrichten über die Schlacht bei Kefi ermutigen nicht zu der Hoffnung auf einen baldigen Sieg auf Bagdad. Die britischen Verluste sind groß. Die Zahl der Verwundeten wird auf 40 geschätzt, die der Gefallenen wird nicht veröffentlicht.

Aus Persien.

Berlin, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Ueber die russisch-russischen Gewalttaten in Persien schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Sir Edward Grey bezeichnete am 29. November im Unterhause die Festsetzung des englischen Konsuls in Schiras und einiger Mitarbeiter der dortigen britischen Kolonie durch persische Genossen als einen durch keinerlei Herausforderungen begründeten Akt von Mäuererei. Vielleicht entsteht sich die englische Regierung der Tatsache, daß Anfang März d. J. der für Persien bestimmte, auf der Ausreise dorthin begriffene englische Konsul Wagnus mit knapper Not einem auf englischem Befehl ausgeführten Angriff entging, wobei Herr Wagnus Begleiter, der deutsche Arzt Dr. Venders, in britischer Gefangenschaft geriet. Zu gleicher Zeit wurden der britische Konsul in Buschir, Dr. Vistemann, und der dortige Vertreter der Firma Woendhaus, Herr Eisenhut, mit Frau, in der Nacht in der brutalsten Weise von englischen

Offizieren und Konsulatsbeamten festgenommen und zusammen mit Dr. Venders in dem Zivildienstgefängnis Ahmednagar interniert. Auch die Russen haben sich, um ihrem Verbündeten nicht nachzusehen, nicht gescheut, den türkischen Konsul in Reisch festzunehmen und nach Rußland zu verschleppen. Angesichts dieses unerhörten völkerrechtswidrigen Vorgehens der russischen und englischen Regierung in Persien, dessen Neutralität und Unabhängigkeit zu achten sie sich in dem bekannten Vertrage von 1907 gegenseitig verpflichtet haben, ist es selbstverständlich, daß deutscherseits alle Maßnahmen getroffen worden sind, um Leben und Eigentum der deutschen Reichsangehörigen dort sicherzustellen. Wenn weite Kreise der persischen Bevölkerung den Vertretern Deutschlands und seinen Bundesgenossen hierbei ihre Unterstützung zuteil werden lassen und aus ihrer Sympathie für die Zentralmächte und für die Türkei kein Fehl machen, so ist das mit der nur zu begreiflichen und begründeten Hoffnung zu erklären, das Land von den englischen und russischen Bedrückern zu befreien und Persiens Selbstständigkeit sicherzustellen. Bezeichnend für die derzeit im persischen Volke herrschende Stimmung ist eine vom Auswärtigen Amt in London veröffentlichte Aufzählung von Ueberfällen auf englische Konsularbeamte und Offiziere in Persien vom Juli bis in den Herbst d. J. — Die Mitteilung beweist, daß der Glaube an Englands Unbeugsamkeit auch in Persien geschwunden ist und daß die Perser den Augenblick für gekommen erachten, das englische Joch abzuschütteln.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 2. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Liegnitz: Von dem hiesigen Schöffengericht wurde die Stellenbesitzerin Auguste Edert aus Dohnau wegen Verwässerung von Butter zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. In der Butter wurden über 30 Prozent Wasser festgestellt.

Letzte Nachrichten.

Bukarest, 3. Dez. Die für den Verkauf an die Mittelmächte in Frage kommenden 50000 Waggons Getreide verteilen sich wie folgt: 20000 Waggon Weizen, 10000 Waggon Mais, 7500 Waggon Gerste, 5000 Waggon Hafer, 2500 Waggon Erbsen und 5000 Waggon Bohnen.

Telephonische Nachrichten.

In Monastir.

Mailand, 4. Dez. Magrini drahtet aus Florina vom Donnerstag: Bulgarische Kavallerie näherte sich, von Mogila kommend, Monastir bis auf 2 Kilometer. Um 4 Uhr nachmittags fuhr ein Automobil mit 2 Kavalleristen in die Stadt ein. Die österreichische Flagge wurde aufgezogen.

Die Haltung Griechenlands.

Rom, 4. Dez. Der Messagero teilt mit, daß in der gestrigen Kammer Sitzung nach der Rede des Abgeordneten Micheli die Minister Sonnino und Salandra schnellstmöglich den Sitzungssaal verließen. Die Sitzung wurde längere Zeit unterbrochen. Beide Minister blieben währenddessen im Ministerzimmer zur Besprechung. Bald verbreitete sich das Gerücht, die Konsulten habe schlimme Nachrichten erhalten. Die griechische Regierung habe ablehnend auf die letzten kategorischen Forderungen des Biedermeiers geantwortet, sowohl auf den freien Gebrauch des Hafens und der Bahn Saloniki wie betr. der Forderung, die griechischen Küsten zu überwachen und zu verhindern, daß deutsche und österreichische Unterseeboote sie als Basis benutzen. — Eine Bestätigung liegt nicht vor. — Das Giornale d'Italia schreibt, daß keine Weigerung Griechenlands gegenüber den Forderungen des Biedermeiers vorliege. Nachrichten über einen Abbruch der Verhandlungen seien daher unbegründet.

Die serbische Armee in Albanien.

Bukarest, 4. Dez. Az-Git meldet, daß der Rest der serbischen Armee in den albanischen Bergen neue Stellungen bezogen habe.

Aus Montenegro.

Berlin, 4. Dez. Wie die Wiener Reichspost meldet, wurden infolge der österreichisch-ungarischen Offensive gegen Montenegro die öffentlichen Kassen von Cetinje über Albanien nach Italien gebracht.

Torpediert.

London, 4. Dez. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Langtonhall“ wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Keine Verlängerung der Wehrpflicht.

Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht entbehrt jeder Begründung.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Eine Bekanntmachung ist erschienen, die sich mit der Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen und halbwollenen Woll- und Strickwaren Lumpen und von wollenen und halbwollenen Abfällen der Woll- und Strickwarenherstellung befaßt. Nach dieser Bekanntmachung sind

alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Mischung und Farbe beschlagnahmt, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwendung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen gewerbsmäßig befassen. Der Verkauf der beschlagnahmten Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Heeres- oder Marinezwecken. Als ein derartiger erlaubter Verkauf ist die unmittelbare oder mittelbare Veräußerung an bestimmte Sortierbetriebe anzusehen, die von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin mit dem Ankauf für die Zwecke der Heeres- und Marineverwaltung beauftragt sind, und deren Liste von der Kriegswollbedarf-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums veröffentlicht wird und auch von dort angefordert werden kann. Ohne Rücksicht auf die Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen erlaubt und durchaus erwünscht. Lumpen und Abfälle, die vor Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits gewollt waren, dürfen weiter verarbeitet werden. Ebenso ist die Verwendung und Verarbeitung zur Herstellung solcher Genuß- und Halberzeugnisse zulässig, deren Anfertigung unmittelbar von dem Preussischen Kriegsministerium, dem Reichs-Marineamt, dem Vesteilungs-Verschaffungsamt, durch Vermittelung der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft oder des Kriegs-Gar- und Tuch-Verbandes in Berlin veranlaßt ist.

2: Die Handelskammer zu Limburg wird am Mittwoch, den 8. Dezember d. J. mittags 12 1/2 Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Bollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Beschlusfassung betr. Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammernmitglieder. 3. Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Polen. 4. Eisenbahnsachen. 5. Sonstiges.

3: Weilburg, 2. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist im Oberlahnkreis in dem Gehöft des Josef Diefenbach zu Willmar und unter dem Viehbestande der Fürstlich Wiederschen Verwaltung zu Runkel ausgebrochen.

4: Kassel, 2. Dez. In der heutigen Stadtverordneten-sitzung wurde mitgeteilt, daß im Etatsjahr 1914-15 bei der städtischen Sparkasse die Einzahlungen 7 Millionen Mark überschritten haben, angesichts des Krieges ein außerordentlich günstiges Zeichen der Wirtschaftslage in Kassel, da die Spareinlagen höher als in Friedensjahren gewesen sind.

5: Gießen, 2. Dezember. 80.000 Eier hat der hiesige Kommunalverband sich aus Ungarn beschafft und wird dieselben zum Preise von 18 Pfg. das Stück nur an Privathaushaltungen, und zwar immer nur zehn Stück in einen Haushalt, abgegeben.

Du hast Diamanten und Perlen.

„Du hast Diamanten und Perlen,
Hast alles, was Menschen begehrt,
Du hast die schönsten Augen,
Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“

Ach, Diamanten und Perlen,
Herzliebster, die machen nicht satt
Und meine „schönen Augen“,
Die suchen, was man nicht hat.

„Was willst du Herzallerliebster?“
Ich laufe es dir fogleich,
Willst du 'nen Fuch von Alaska,
Willst du ein Königreich?“

„Ich will ein halb Pfund Butter,
Du Herzallerliebster mein.“
Da seufzte er: „Herzallerliebste,
Das wird unmöglich sein.“

(Frankfurter kleine Presse.)

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Dezember 1913.

6: Weihnachtspenden für Emser Krieger. Die eingeleitete Sammlung von Weihnachtsgaben für die im Feld stehenden ortsangehörigen Krieger hatte ein recht erfreuliches Ergebnis. Es sind nicht nur Weihnachtspakete in erheblicher Zahl eingegangen, sondern es wurden auch namhafte Beiträge auf dem Rathaus abgeliefert. Nachdem nun der Verbandsausschuß seine Tätigkeit aufgenommen hat, hat sich ergeben, daß die Zahl der vor dem Feinde stehenden Emser Krieger eine weit größere ist, wie im Vorjahre. Es ist nämlich in Aussicht genommen, nicht nur unbemittelte, sondern auch nach Möglichkeit die übrigen in der Front stehenden Krieger mit einer Gabe zu bedenken. Um dies zu erreichen, ist die Annahmefrist für Weihnachtspakete und Spenden bis zum 8. Dezember verlängert worden. Gaben werden bis dahin sofortfertig sowie unterpaßt auf dem Rathaus bei Herrn Oberstadtssekretär Kaul entgegengenommen; auch können dort noch weitere Adressen von Emser Kriegern ausgegeben werden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. Dezember 1913.

7: Weihnachtsgabensendung. Für die Weihnachtsgabensendung des Vaterländischen Frauenvereins gingen auch in diesem Jahre in höchst erfreulichem Maße Gaben für unsere Krieger im Felde ein. Es wurden von ungefähr 100 Gebern Kleidungsstücke und Genußmittel gesendet; daneben wurden von 52 Gebern 617,50 Mark gestiftet. Mit Hilfe dieser Gaben konnten 5 Normallisten ausgestellt werden und außerdem noch 2 Listen mit 16 Einzelpaketen an die Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. fürs Meer im Feld abgeliefert werden. An der Spende beteiligten sich neben Bewohnern der hiesigen Stadt noch vereinzelt Personen aus Friedland, Niederneifen, Neibach, Oberneifen und Frauen und Mädchen aus Burgschwalbach.

8: Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Montag, den 13. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr wird im Saale des Zibillkassinos, Luisenstraße, Herr Geschäftsführer Valzer vom Frankfurter Ausschuss für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge einen Vortrag halten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

